

## Übungsfragen mit Kommentaren: Fortsetzung

### Aufgabe 27

Für das Jahr 2022 sind in Pepperland folgende Daten erhoben worden [in €]:

(1) Bruttowertschöpfung	1.140 Mrd.
(2) Einkommen aus unselbständiger Arbeit	800 Mrd.
(3) Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	260 Mrd.
(4) Privater Konsum	600 Mrd.
(5) Staatlicher Konsum	400 Mrd.
(6) Bruttoinvestitionen	100 Mrd.
(7) Nettoinvestitionen	20 Mrd.
(8) Gütersteuern	30 Mrd.
(9) Gütersubventionen	20 Mrd.
(10) Export	125 Mrd.
(11) Import	75 Mrd.
(12) Einkünfte von Inländern aus dem Ausland	5 Mrd.
(13) Einkünfte von Ausländern aus dem Inland	3 Mrd.

**a) Was versteht man unter dem Bruttoinlandsprodukt?**

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem Jahr auf dem Gebiet einer Volkswirtschaft hergestellten Güter (= Waren und Dienstleistungen)

**b) Ermitteln Sie die Höhe des Bruttoinlandsproduktes nach Entstehungsrechnung und der Verwendungsrechnung!**

Entstehungsrechnung:

- Bruttowertschöpfung (1.140) + Gütersteuern (30) – Gütersubventionen (20) = **Bruttoinlandsprodukt 1.150**

Verwendungsrechnung:

- Privater Konsum (600) + Staatskonsum (400) + Bruttoinvestitionen (100) + Export (125) - Import (75) = **Bruttoinlandsprodukt 1.150**

**c) Berechnen Sie das Brutto- und das Nettonationaleinkommen!**

Bruttoinlandsprodukt (1.150) + Einkünfte von Inländern aus dem Ausland (5) - Einkünfte von Ausländern aus dem Inland (3) = **Bruttonationaleinkommen (1.152)**

Bruttonationaleinkommen (1.152) – Abschreibungen (= Bruttoinvestition 100 – Nettoinvestition 20 = 80) = **Nettonationaleinkommen 1.072**

**d) Berechnen Sie das Volkseinkommen**

Einkommen aus unselbständiger Arbeit (800) + Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (260) = **Volkseinkommen 1.060**

e) **Was spricht dagegen, Größen wie das Volkseinkommen oder das Bruttoinlandsprodukt als Wohlstandsindikator zu interpretieren?**

- Die (personale) Verteilung wird ausgeblendet.
- Öffentliche Güter
  - sind zu Herstellungskosten bewertet („wird schon wert sein, was es kostet“).
  - sind teils Vorleistungen in privater Produktion.
- Erfasst werden nur am Markt erbrachte Leistungen (allerdings mit pauschaler Berücksichtigung schattenwirtschaftlicher/illegaler Aktivitäten) Der Wert der Freizeit wird nicht erfasst.
- Umweltschäden („soziale Zusatzkosten“) werden nicht erfasst.
- Ressourcenverbrauch wird nicht berücksichtigt.
- Nichtökonomischen Größen (Freiheit, Gerechtigkeit, ...) werden nicht erfasst.

**Aufgabe 28**

**Welche Ziele umfasst das deutsche „Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft“?**

§1 des Gesetzes:

„Bund und Länder haben bei ihren wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen die Erfordernisse des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts zu beachten. Die Maßnahmen sind so zu treffen, dass sie im Rahmen der marktwirtschaftlichen Ordnung gleichzeitig

- zur **Stabilität des Preisniveaus**,
- zu einem **hohen Beschäftigungsstand**
- und **außenwirtschaftlichem Gleichgewicht**
- bei **stetigem und angemessenem Wirtschaftswachstum**

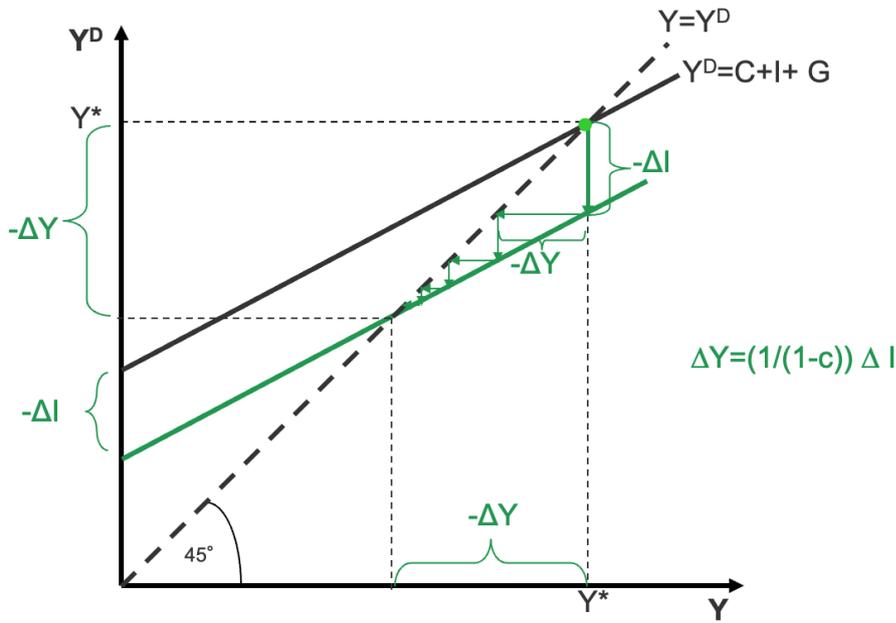
beitragen“.

## Aufgabe 29

Erläutern Sie die Notwendigkeit und die Möglichkeiten staatlicher Stabilisierungspolitik anhand des einfachen keynesianischen Modells.

Nach keynesianischer Auffassung neigt die Gesamtwirtschaft zur Instabilität (Skript S. 61 ff.): Für Schwankungen der Produktion und damit der Beschäftigung („Konjunkturschwankungen“) sind aus dieser Sicht Schwankungen in der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage verantwortlich. „Expansive“, aber auch „kontraktive“ Impulse werden von „Multiplikatoreffekten“ verstärkt.

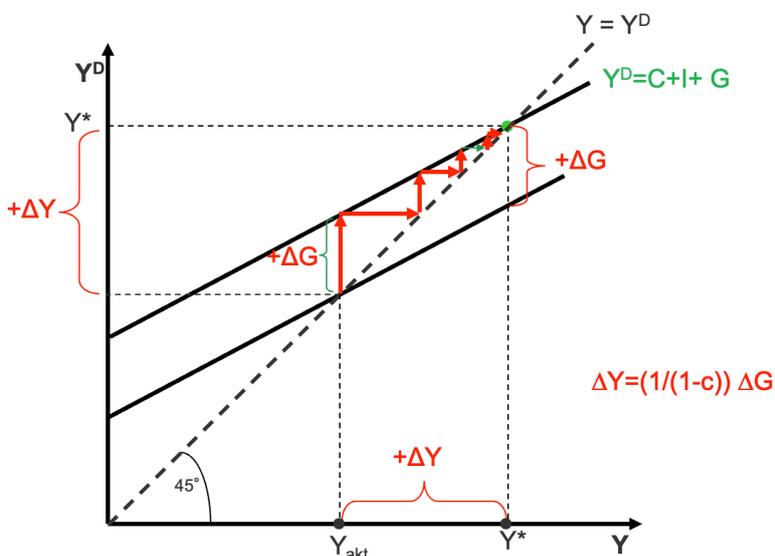
### Nachfrageschock: Rückgang der Investitionen ( $-\Delta I$ )



Der Staat ist danach gehalten und in der Lage, Schwankungen der „effektiven Nachfrage“ zu bekämpfen und damit Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Seine Aufgabe ist es - salopp gesprochen -, bei einem drohenden Abschwung Nachfrage im Kreislauf aufzufüllen, aber auch im Falle der drohenden Überhitzung Nachfrage abzuschöpfen („Demand Management“, „Globalsteuerung“).



### Fiskalpolitik in Aktion



Die Graphik oben zeigt ein Beispiel für expansive Fiskalpolitik via Erhöhung der Staatsausgaben im einfachen „45°-Modell“:

Das tatsächliche Volkseinkommen  $Y_{akt}$  liegt zu Anfang unter dem Vollbeschäftigungsvolkseinkommen. Eine (schuldenfinanzierte) Erhöhung der Staatsausgaben in Höhe von  $\Delta G$  setzt einen expansiven Prozess in Gang: Die Staatsausgaben erhöhen die Einkommen anderer, privater Wirtschaftssubjekte, die ihrerseits (nach Maßgabe ihrer Konsumneigung  $c$ ) ihre Ausgaben erhöhen. Diese Ausgaben werden wiederum zu Einnahmen anderer, die wiederum den Anteil  $c$  davon ausgeben. Am Ende steigt das Volkseinkommen um das  $1/(1-c)$ -fache der ursprünglichen Erhöhung der Staatsausgaben.<sup>1</sup>

Andere Mittel sind zum Beispiel geldpolitische: Niedrige Zinsen sollen private Investitionen anregen...

### **Aufgabe 30**

#### **a) Was versteht man unter dem Begriff „Produktionspotential“?**

Als Produktionspotential (PP) bezeichnet man die potentiell mögliche Produktion (das Bruttoinlandsprodukt (BIP)), das bei Normalauslastung der vorhandenen Produktionsfaktoren zu erwirtschaften wäre.

#### **b) Was versteht man unter dem Begriff „Konjunkturschwankungen“? Wie grenzt man „Aufschwung“ und „Abschwung“ voneinander ab?**

Konjunkturschwankungen sind Schwankungen im Auslastungsgrad des Produktionspotentials.

Wenn wir Wachstumsraten mit dem Symbol „•“ bezeichnen, gilt:

- im Aufschwung:  $\dot{BIP} > \dot{PP}$  (BIP wächst rascher als PP);
- im Abschwung:  $\dot{BIP} < \dot{PP}$  (BIP wächst langsamer als PP).

#### **c) Sie erfahren: Das Bruttoinlandsprodukt wuchs im Jahr $x$ um 1,5%, nachdem es im Vorjahr um 1% zurückgegangen war. Lässt sich daraus schließen, dass ein gesamtwirtschaftlicher Aufschwung eingesetzt hat?**

Nein. Es ist möglich, dass das Produktionspotential um mehr als 1,5% wächst. Zu verzeichnen wäre eine weiter sinkende Auslastung des Produktionspotentials, die wiederum höhere Arbeitslosigkeit bedingen kann...

### **Aufgabe 31**

#### **Was versteht man unter der „Quantitätsgleichung“ (bzw. „Cambridge-Gleichung“)? Was besagt diese Theorie über die Ursache von Inflation?**

Nach der „Quantitätstheorie“ ist Inflation letztendlich die Folge einer zu starken Aufblähung der Geldmenge. Die Quantitätsgleichung besagt:

$$M \cdot U = P \cdot Y$$

wobei  $M$  = Geldmenge,  $U$  = Umlaufgeschwindigkeit,  $P$  = Preisniveau,  $Y$  = Transaktionsvolumen (Volkseinkommen, Produktion).

Für die (prozentualen) Veränderungsraten (mit Punkt bezeichnet) gilt somit (näherungsweise):

---

<sup>1</sup> Zur Herleitung des Multiplikators vgl. Skript S. 61f. Beachte: Bei einer Konsumneigung  $c$  in Höhe von 0,8 beträgt der Multiplikator fünf, d.h. eine Erhöhung der Staatsausgaben (oder der Investitionen, des privaten Konsums) bewirkt eine Steigerung des Volkseinkommens um das Fünffache! Das gilt natürlich nur bei Unterauslastung des Produktionspotentials.

$$\dot{M} + \dot{U} = \dot{P} + \dot{Y}$$

Diese Gleichungen sind in jeder betrachteten Periode („ex post“) erfüllt. Aus ihnen wird eine brauchbare Hypothese erst durch die Erfahrung, dass die Umlaufgeschwindigkeit relativ stabil ist: dass sich die Kassenhaltungsgewohnheiten nicht sprunghaft ändern.

Wenn nämlich die Veränderungsrate der Umlaufgeschwindigkeit  $\dot{U} = 0$  ist, gilt:

$$\dot{P} = \dot{M} - \dot{Y}$$

Das heißt: Das Preisniveau bleibt stabil, wenn die Geldmenge im gleichen Tempo wächst wie das Produktionspotential. Dies ist Grundlage der „potentialorientierten Geldmengensteuerung“, wie sie die deutsche Bundesbank verfolgte und die die Europäische Zentralbank zunächst übernommen hat.

### **Aufgabe 32**

**Was versteht man unter „der“ Inflationsrate? Welchen Wert strebt die Europäische Zentralbank (EZB) an?**

Inflationsrate: Veränderungsrate des Verbraucherpreisindex. Ziel der Europäischen Zentralbank ist eine Steigerungsrate des „Harmonisierten Verbraucherpreisindex“, die auf mittlere Sicht bei 2% liegt.

### **Aufgabe 33**

**a) Wer sind die Gewinner, wer sind die Verlierer bei einem unerwarteten Inflationsschub?**

Übersicht:

<b><i>Verlierer</i></b>	<b><i>Gewinner</i></b>
Gläubiger	Schuldner <i>insbes.: Staat</i>
Kontrakteinkommensbezieher <i>Arbeitnehmer, Sparer (=Fremdkapitalgeber), Bezieher von Transfereinkommen</i>	Residualeinkommensbezieher <i>Unternehmer</i>
Geldvermögensbesitzer	Sachvermögensbesitzer

Bei einem überraschenden Anstieg des Preisniveaus sinkt der Realwert der Schulden. Verlierer sind also Gläubiger, Gewinner sind Schuldner. Auch der Wert von bereits zuvor nominal vereinbarten Geldeinkommen („Kontrakteinkommen“) sinkt. Verlierer sind also „Kontrakteinkommensbezieher“: Arbeitnehmer, Sparer, Rentner und Sozialhilfeempfänger - jedenfalls solange deren Einkommen nicht angepasst werden. Weil die Erlöse der Unternehmen durch Inflation „aufgebläht“ werden, die Arbeitskosten (und die Fremdkapitalzinsen) zunächst nominal gleich bleiben, steigen die realen „Resteinkommen“ - also die Einkommen der Unternehmer. Die „Residualeinkommensbezieher“ gewinnen auf Kosten der „Kontrakteinkommensbezieher“.

Anmerkung: Auch die Steuerzahlungen wachsen aufgrund der „kalten Progression“ (inflatatorische Aufblähung der Bemessungsgrundlage lässt die Grenz- und Durchschnittssteuersätze bei der Einkommensteuer steigen) und der Entwertung der Abschreibungen.

**b) Welches können mögliche Gründe für eine positive konjunkturelle Wirkung eines unerwarteten Inflationsschubs sein?**

Mögliche Gründe für positive konjunkturelle Anfangseffekte: Bei unerwartet auftretender Inflation werden die Reallöhne und die Realzinsen vorübergehend sinken, die Gewinne vorübergehend steigen. Vermögen wird in Sachwerte umgeschichtet („Betongold“). Das kann vorübergehend zu mehr Beschäftigung und Investitionen<sup>2</sup> führen.

Ein solcher „inverser“ Zusammenhang zwischen Arbeitslosenquote (ALQ) und Inflationsrate ( $\pi$ ) war lange Zeit für stabil gehalten worden. Man bezeichnet ihn als „Phillips-Kurve“ (siehe Skript).

**b) Sind diese Wirkungen von Dauer? Was besagt „Fisher’s Law“ über die Wirkungen einer erwarteten Inflationsrate?**

Solch positive (konjunkturelle) Wirkungen entfaltet Inflation aber allenfalls, solange die Marktteilnehmer von ihr überrascht werden, ihr Verhalten nicht angepasst haben. Die Menschen werden aber aus den Erfahrungen lernen; sie „antizipieren“<sup>3</sup> die künftige Inflation. Dann werden

- Gläubiger im Zins und
- Arbeitnehmer im Geldlohn

einen Inflationsausgleich verlangen. Das heißt: Sie bilden „rationale Erwartungen“. Dann hat Inflation keine positiven realen Wirkungen mehr.

Den Zusammenhang zwischen Nominalzins und Inflation bezeichnet man als „Fisher’s Law“: Die Anleger verlangen einen Ausgleich für die Inflation in Form eines Aufschlags auf die Realzinsen:

$$i = r + \pi^e$$

(Nominalzins = Realzins + erwartete Inflationsrate)

Fatal wirkt sich das lange Gedächtnis der Kapitalmärkte aus: Von Ländern, deren Währungen in der Vergangenheit durch Inflation entwertet wurden, verlangt man auch später noch hohe „Risikoaufschläge“. Das heißt das Realzinsniveau bleibt noch lange Zeit danach hoch – wenn die tatsächliche Inflation längst niedriger ist (siehe Frankreich).

Langfristig überwiegen die negativen Folgen von Inflation: Die Geldfunktionen sind beeinträchtigt, Transaktionskosten und Unsicherheit steigen. Die Phillips-Kurve wäre dann sogar nicht bloß eine Senkrechte, sondern eine steigende Funktion der Inflationsrate.

**c) In welcher Weise profitiert der Staat von Inflation? Was folgt aus solchen Überlegungen für die institutionelle Ausgestaltung der Geldpolitik?**

Der Staat kann - zunächst - als größter Schuldner in der Volkswirtschaft von Inflation profitieren. Er kann

- den Realwert seiner Schulden durch Inflation senken,

Er kann darüber hinaus

- Steuermehreinnahmen erzielen durch kalte Progression und Scheingewinnbesteuerung,

---

<sup>2</sup> Jedenfalls dann, wenn die Unternehmen den inflationsbedingten Anstieg der Gewinne – irrtümlich – für dauerhaft nehmen, wenn sie also einer „Geldillusion“ unterliegen.

<sup>3</sup> Das heißt: „gedanklich vorwegnehmen“.

- durch kurzfristig konjunkturstimulierende Effekte seine Wiederwahlchancen erhöhen.

Der Staat sollte also möglichst keinen Einfluss auf die Geldpolitik haben: Die Geldpolitik gehört in die Hände einer politisch unabhängigen, auf Geldwertstabilität verpflichteten Institution.

### **Aufgabe 34**

#### **a) Welche Arten der Arbeitslosigkeit lassen sich unterscheiden?**

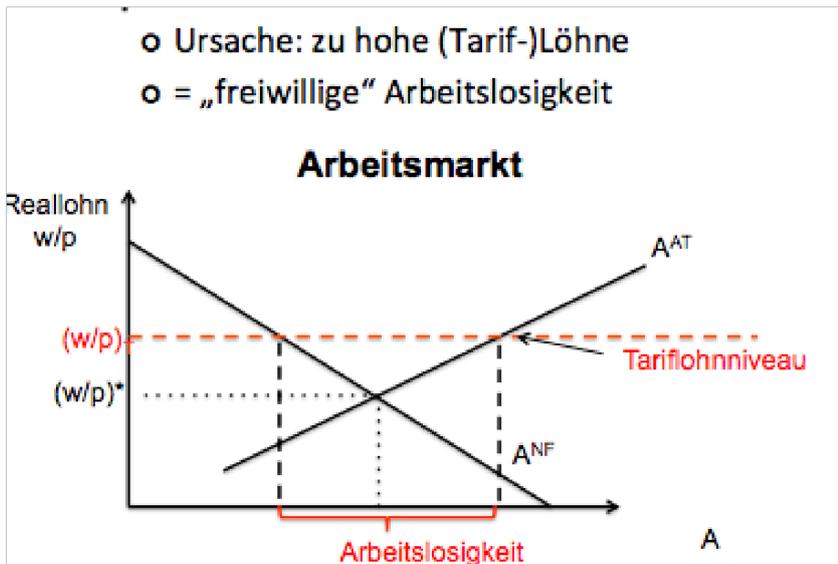
- Friktionelle Arbeitslosigkeit = Sucharbeitslosigkeit: von Entlassung bis Wiedereinstellung
- Saisonale Arbeitslosigkeit: jahreszeitlich/witterungsbedingt
- Strukturelle Arbeitslosigkeit: Qualifikationsangebot entspricht nicht der Nachfrage. -  
Klassische Arbeitslosigkeit: Mindestlohnarbeitslosigkeit - Konjunkturelle Arbeitslosigkeit:

$$C + I + A_{ST} + (Ex - Im) < Y^*$$

Nachfrage < Vollbeschäftigungseinkommen

#### **b) Erläutern Sie den Fall klassischer und den Fall konjunktureller Arbeitslosigkeit anhand geeigneter Graphiken. Welche Maßnahmen sind jeweils geeignet, Arbeitslosigkeit abzubauen?**

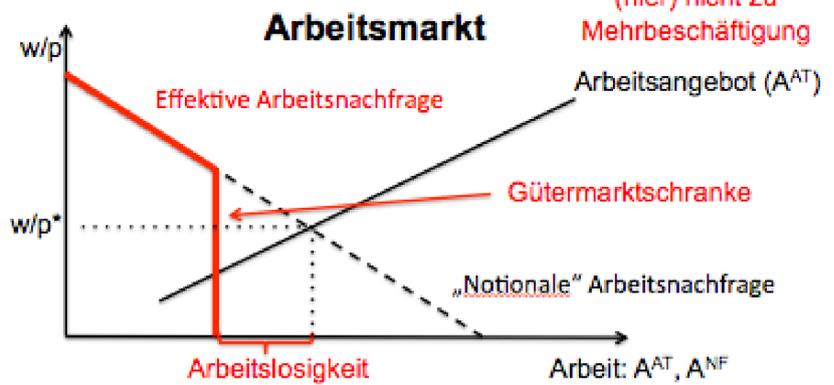
Klassische Arbeitslosigkeit:



Abhilfe: Flexible Löhne (Reallohnsenkung)

Konjunkturelle Arbeitslosigkeit:

- Arbeitsnachfrage der Unternehmen von mangelnder Nachfrage am Gütermarkt „rationiert“
- = „Gütermarktschranke“



Abhilfe: Staatliche Konjunkturpolitik (Expansive Fiskalpolitik, Geldpolitik, ...).